



IDEEN WETT BEWERB

Innovationen im Sozial- und Gesundheitswesen -
die Gesellschaft von Morgen

POWERED BY



CENTER FOR
SOCIAL & HEALTH
INNOVATION



Caritas



„Unsere jungen Menschen sind voller Ideen, Tatendrang und Entschlossenheit – und genau das braucht es, um den gesundheitlichen und sozialen Herausforderungen von morgen zu begegnen. Die eingereichten Projekte zeigen, wie viel Innovationskraft und Verantwortungsbewusstsein in der nächsten Generation steckt. Wer heute mitdenkt, gestaltet morgen eine Gesellschaft, in der Zusammenhalt und Menschlichkeit im Mittelpunkt stehen.“

Cornelia Hagele

Landesrätin für Gesundheit, Pflege, Bildung sowie Wissenschaft und Forschung



„Wenn junge Menschen ihre Stimme erheben und ihre Ideen einbringen, entsteht Hoffnung. Diese Projekte machen sichtbar, wie Bildung und soziale Verantwortung Hand in Hand gehen können.“

Elisabeth Rathgeb

Direktorin

Caritas der Diözese Innsbruck



„Die eingereichten Ideen zeigen eindrucksvoll, mit wie viel Kreativität und gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein junge Menschen die Zukunft mitgestalten wollen. Als „Unternehmerische Hochschule“ begeistert uns dieses Engagement besonders – denn genau solche Talente brauchen wir, um innovative Lösungen für die Gesellschaft von morgen zu entwickeln.“

Andreas Altmann

MCI Rektor

MCI | Die Unternehmerische Hochschule®



„Die eingereichten Projekte sind beispielhaft für das, was wir im Studiengang fördern: ein Bewusstsein für gesellschaftliche und wirtschaftliche Verantwortung, Innovationsfreude und konsequent lösungsorientiertes Handeln.“

Lukas Kerschbaumer

Center for Social & Health Innovation (CSHI)

Sozial-, Gesundheits- & Public Management

MCI | Die Unternehmerische Hochschule®

Vorwort

Unsere Welt steht vor großen gesellschaftlichen Herausforderungen: Eine alternde Bevölkerung, globale Krisen, soziale Ungleichheiten, die Auswirkungen des Klimawandels und die Erfahrungen aus der COVID-19-Pandemie zeigen, wie zentral ein zukunftsfähiges Sozial- und Gesundheitssystem für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist. Umso wichtiger sind neue Ideen, Mut zur Veränderung – und das Engagement der nächsten Generation.

Mit dem gemeinsamen Ideenwettbewerb „Innovationen im Sozial- und Gesundheitswesen – die Gesellschaft von morgen“, haben das Land Tirol, die Caritas der Diözese Innsbruck, der Bachelor-Studiengang Sozial-, Gesundheits- & Public Management und das Center for Social & Health Innovation (CSHI) des MCI | Die Unternehmerische Hochschule® junge Menschen eingeladen, ihre Vorstellungen und Lösungsansätze für eine bessere Zukunft einzubringen. Die Resonanz war beeindruckend: Zahlreiche Schülerinnen und Schüler ab der 11. Schulstufe aus ganz Österreich haben ihre Ideen eingereicht – mutig, kreativ und mit einem klaren Blick für gesellschaftliche Relevanz.

Eine Jury von Expertinnen und Experten aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich sowie aus Politik und Verwaltung haben in einem zweistufigen Auswahlverfahren die besten zehn Ideen sowie drei Gewinnerideen gekürt, welche nun in dieser Broschüre präsentiert werden. Sie stehen exemplarisch für das große Potenzial junger Menschen, Verantwortung zu übernehmen und aktiv mitzugestalten. Wir möchten mit dieser Auswahl nicht nur innovative Ideen sichtbar machen, sondern vor allem das Engagement würdigen, das dahintersteht.

Denn es ist alles andere als selbstverständlich, sich schon in jungen Jahren mit komplexen gesellschaftlichen Fragestellungen auseinanderzusetzen und konkrete Beiträge zur Lösung zu entwickeln.

Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihren Einsatz und ihre Leidenschaft. Die Zukunft unserer Gesellschaft beginnt mit dem Mut, sie gemeinsam zu gestalten.

Elisabeth Rathgeb
Direktorin Caritas der Diözese Innsbruck

Cornelia Hagele
*Landesrätin für Gesundheit, Pflege, Bildung
sowie Wissenschaft und Forschung
Tiroler Landesregierung*

Lukas Kerschbaumer
*MCI | Die Unternehmerische Hochschule®
Center for Social & Health Innovation (CSHI)
Sozial-, Gesundheits- & Public Management*

Top 10

Einreichungen Ideenwettbewerb

| Titel der Einreichung <small>(alphabetisch sortiert)</small> | Schüler:innen |
|--|---|
| BAFFHP (Build a future for homeless people) | Ajla Iseni Anja Heinzl Celine Fischer Fatime Jashari |
| CareCompanion – Wenn Technologie gegen Einsamkeit verbindet | Rama Al Yahya |
| Charmeye - eine Zukunft ohne Barrieren | Jessica Schiestl Esmanur Temiz Hiranur Demir Elif Mutlu |
| Clear-Health - Ein Projekt der Zukunft | Leonie Gredler Julia Haller Anton Dornauer Simon Angerer |
| GreenCoins |  Sejla Prosic Sara Kostacevic |
| HealthTalk |  Konstantin Fiechtl Vincent Sillaber Jakob Hotter |
| Mehr Gesundheitsförderung in Schulen (Bewegung&Ernährung) | Leonie Koch Lara Winkler Antonia Hausberger Alexander Hauffe Sarah Berger |
| Ovella | Toqa Al- Zbedy |
| SafeSpace |  Yaren Dogu Lea Meixner |
| Workshop: Künstliche Intelligenz | Hanna Gartner Anika Reistenthaler Laura Stuphan Bettina Moghimi |

Top 10 Ideen



Ajla Iseni | Anja Heinzl
Celine Fischer | Fatime Jashari
BAFFHP



Rama Al Yahya
CareCompanion



Jessica Schiestl | Esmanur Temiz
Hiranur Demir | Elif Mutlu
Charmeye



Leonie Gredler | Julia Haller
Anton Dornauer | Simon Angerer
Clear-Health



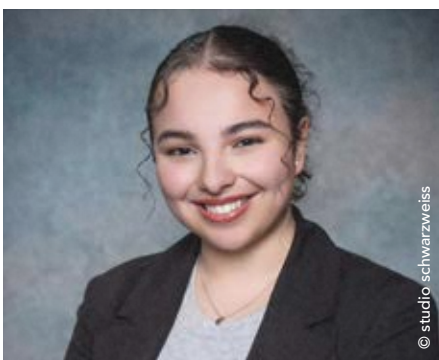
Sejla Prosic | Sara Kostacevic
GreenCoins



Konstantin Fiechl | Vincent Sillaber
Jakob Hotter
HealthTalk



Leonie Koch | Lara Winkler
Antonia Hausberger
Alexander Hauffe | Sarah Berger
Mehr Gesundheitsförderung in Schulen



Toqa Al-Zbedy
Ovella



Yaren Dogu | Lea Meixner
SafeSpace



Hanna Gartner | Anika Reienthaler |
Laura Stuphan | Bettina Moghimi
Workshop: Künstliche Intelligenz



© Jennifer Simlinger

Ajla Iseni | Anja Heinzl | Celine Fischer | Fatime Jashari
Bundesschulzentrum Eybnerstraße St. Pölten

BAFFHP – Build A Future For Homeless People

Unser Projekt fokussiert sich primär auf die Hilfe für obdachlose Menschen. Natürlich sind Menschen, die sich in ihrem Alltag kein Essen leisten können, miteingeschlossen. Die Idee ist simpel: Pfandflaschen werden in soziale Hilfe umgewandelt.

Dass dabei Lebensmittelabfälle reduziert werden und das System sich dabei (fast) selbst finanziert, ist dabei ein schöner Zusatzfaktor.

Die Motivation

Immer wieder sieht man Menschen, die am Straßenrand um Geld für Essen betteln, oder Kinder aus Familien, die sich nicht viel leisten können und deshalb mit teilweise zu abgenutzter Kleidung und nur wenig Essen in die Schule kommen müssen.

Im Gegensatz dazu werden jedoch in Restaurants Unmengen an Essen weggeworfen. Deshalb haben wir uns gefragt, wie man beides im Sinne der Umwelt und unserer Mitmenschen stoppen könnte.

Unsere Lösung

Durch das in Österreich neueingeführte Pfandflaschensystem, ist es bei uns wie ein Blitz eingeschlagen: Pfandflaschen werden in warme Mahlzeiten umgewandelt.

Sie fragen sich jetzt bestimmt wie: In Kooperation mit einer Pfandautomatenfirma, würden neben möglichst vielen öffentlichen Mistkübeln kleine Pfandautomaten aufgestellt und Bürger*innen, die ihre Pfandflaschen sowieso wegwerfen würden, können sie in diese werfen. Diese Pfandautomaten sind mit Plakaten ausgestattet, damit Bürgerinnen und Bürger wissen, was im Anschluss mit ihren Flaschen passiert. Es würde eine tägliche Entleerung erfolgen.

Doch wie kommt es nun zum Essen?: Restaurants können sich freiwillig melden und in eine Liste eintragen. Die Restaurants wechseln sich regelmäßig alle 2 Wochen ab, damit dort auch Varietäten vorliegen können. Sie müssten jedoch die Pfandautomaten selbst leeren und ihr Buffet eine halbe Stunde bis Stunde länger offenlassen, sodass in diesem Zeitraum ausschließlich Bedürftige kommen können. Dort wird das Buffet mit übriggebliebenen Essen (und sollte dieses nicht reichen, mit angepasster Menge) neu aufgefüllt werden.

Natürlich müssen somit die Mitarbeiter*innen auch länger bleiben und aus diesem Grund wird im Voraus mit den jeweiligen Restaurants ausgemacht, wie viel sie auf Freiwilligkeit basieren lassen und wie viel sie als Aufwandsentschädigung bezahlt bekommen wollen (dies erfolgt durch die Bons aus den Pfandautomaten, mit denen sie in Supermärkten das Geld für den Pfand zurückholen können).

Sollte trotz dessen Geld übrig bleiben, würde mit diesem Hilfsgüter für die Bedürftigen gekauft werden (beispielsweise neue Kleidung). Die Restaurants würden Sticker bekommen, auf denen nachgewiesen wird, dass diese am Projekt teilnehmen (dies wirft auf sie gutes Licht und führt möglicherweise zu neuen Kunden). Eine fixe Liste mit den teilnehmenden Restaurants würde in der Gemeinde oder im Rathaus aufgehängt werden und weitere zum Mitnehmen sind von dort frei zugänglich.

Nachhaltigkeit und Vorteile

- › Umwelt: Es werden weniger Lebensmittel weggeworfen und Recycling wird gefördert.
- › Wirtschaft: Die laufenden Kosten werden durch den Pfand gedeckt. Überschüsse werden in langlebige Hilfsgüter investiert.
- › Soziales: Menschen bekommen regelmäßig nahrhafte Mahlzeiten, ihre Würde wird somit gestärkt und gesellschaftlicher Zusammenhalt wird gefördert.



© Rama Al Yaha

Rama Al Yaha
HLWest Innsbruck

CareCompanion

Wenn Technologie gegen Einsamkeit verbindet

Einsamkeit ist eine der stillsten, aber folgenschwersten Herausforderungen unserer Gesellschaft. In Österreich leben immer mehr ältere Menschen allein. Viele von ihnen haben täglich kaum Gespräche oder soziale Kontakte – und oft merkt niemand, wenn sie sich zunehmend zurückziehen. Einsamkeit wirkt sich nicht nur auf die psychische Gesundheit aus, sondern erhöht auch das Risiko für körperliche Erkrankungen. Gleichzeitig sind soziale Dienste, Pflegeorganisationen und Angehörige stark überlastet.

CareCompanion ist eine innovative Antwort auf dieses Problem – eine technologische Alltagsbegleitung, die Einsamkeit früh erkennt und Menschen wieder miteinander verbindet.

Im Zentrum steht kein klassisches App-System, sondern ein einfaches, sprechendes Gerät, das speziell für ältere Menschen entwickelt wird. Es steht gut sichtbar im Wohnraum, lässt sich über Sprache oder wenige große Tasten bedienen und erfordert keine digitalen Vorkenntnisse. CareCompanion führt tägliche Gespräche, erinnert sanft an Medikamente und Termine und unterstützt bei der zeitlichen Orientierung im Alltag. So hilft das Gerät besonders dort, wo Vergessen zur Belastung wird.

Durch die regelmäßige Nutzung entsteht natürlich ein Bild des persönlichen Alltags: wie oft gesprochen wird, ob Gesprächsangebote angenommen oder Erinnerungen bestätigt werden. Veränderungen zeigen sich nicht durch Überwachung, sondern durch den Vergleich des eigenen Nutzungsverlaufs.

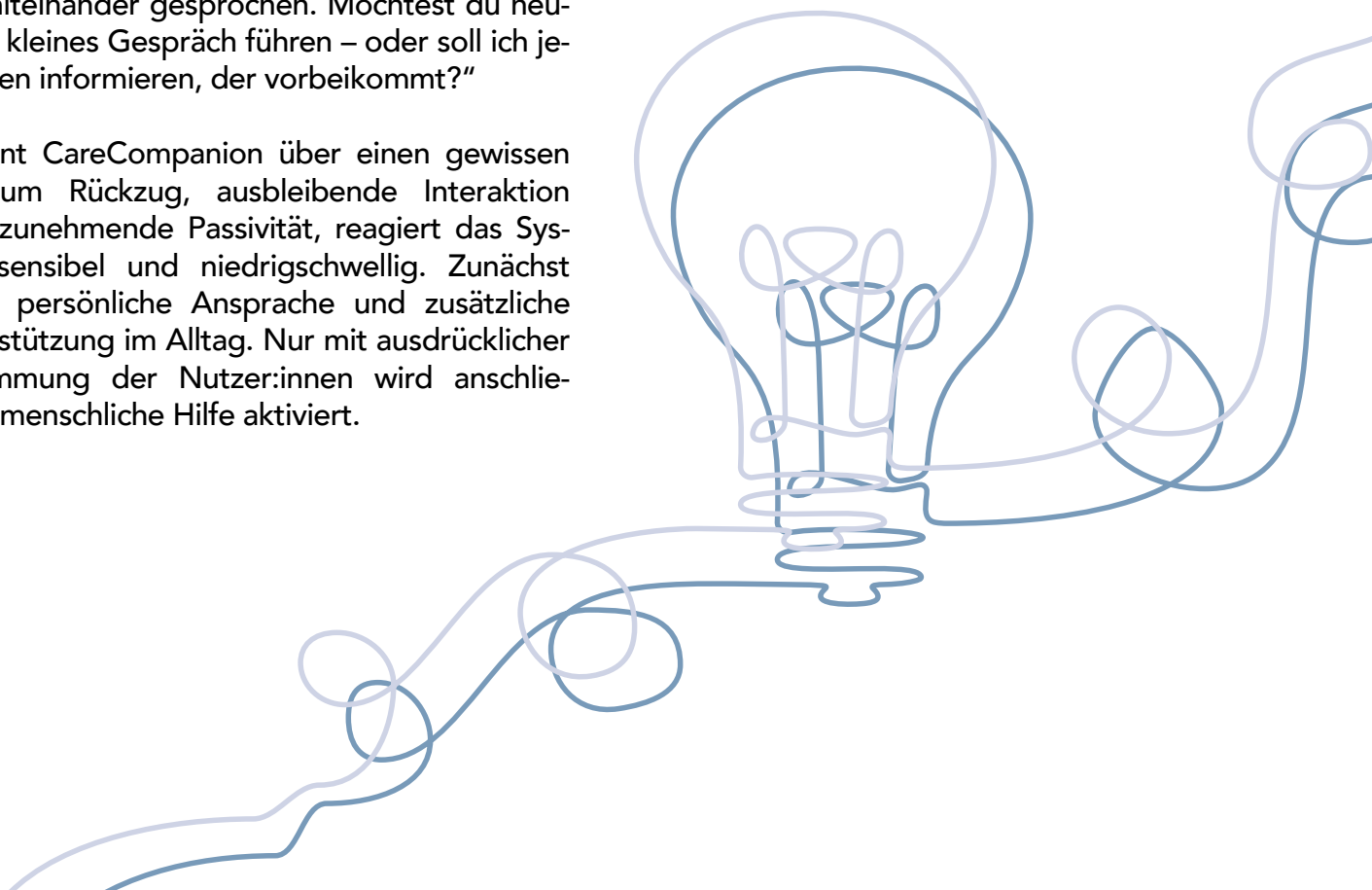
Zum Beispiel fragt CareCompanion:
„Guten Morgen! Wir haben diese Woche weniger miteinander gesprochen. Möchtest du heute ein kleines Gespräch führen – oder soll ich jemanden informieren, der vorbeikommt?“

Erkennt CareCompanion über einen gewissen Zeitraum Rückzug, ausbleibende Interaktion oder zunehmende Passivität, reagiert das System sensibel und niedrigschwellig. Zunächst durch persönliche Ansprache und zusätzliche Unterstützung im Alltag. Nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Nutzer:innen wird anschließend menschliche Hilfe aktiviert.

Über eine vernetzte Plattform werden freiwillige Besuchsdienste, Nachbarschaftshilfen oder soziale Organisationen wie die Caritas eingebunden. So entsteht ein hybrides Unterstützungsmodell, in dem digitale Begleitung und reale Begegnung sinnvoll zusammenspielen. Die Technologie ersetzt keine menschliche Nähe – sie hilft dabei, sie wieder möglich zu machen.

Besonders innovativ ist der präventive Ansatz: Einsamkeit wird erkannt, bevor sie zur Krankheit wird. Ab 2026 könnte CareCompanion österreichweit in Kooperation mit Gemeinden und Sozialorganisationen eingesetzt werden – würdevoll, kosteneffizient und entlastend für bestehende Strukturen.

CareCompanion steht für eine Gesellschaft von morgen, in der Technologie nicht isoliert, sondern verbindet – und in der niemand unsichtbar bleibt.





Jessica Schiestl, Esmanur Temiz, Hiranur Demir, Elif Mutlu
BHAK/BHAS Schwaz

Charmeye

Eine Zukunft ohne Barrieren

Charmeye ist eine innovative, intelligente Kette, die speziell für blinde und stark sehbehinderte Menschen entwickelt wurde. Das Ziel des Produkts ist es, die Umgebung hörbar zu machen und dadurch mehr Sicherheit, Selbstständigkeit und Lebensqualität im Alltag zu ermöglichen. Viele Betroffene haben täglich Schwierigkeiten bei der Orientierung, erkennen Gefahren zu spät oder sind stark auf Hilfe von anderen angewiesen. Charmeye bietet dafür eine moderne technologische Lösung.

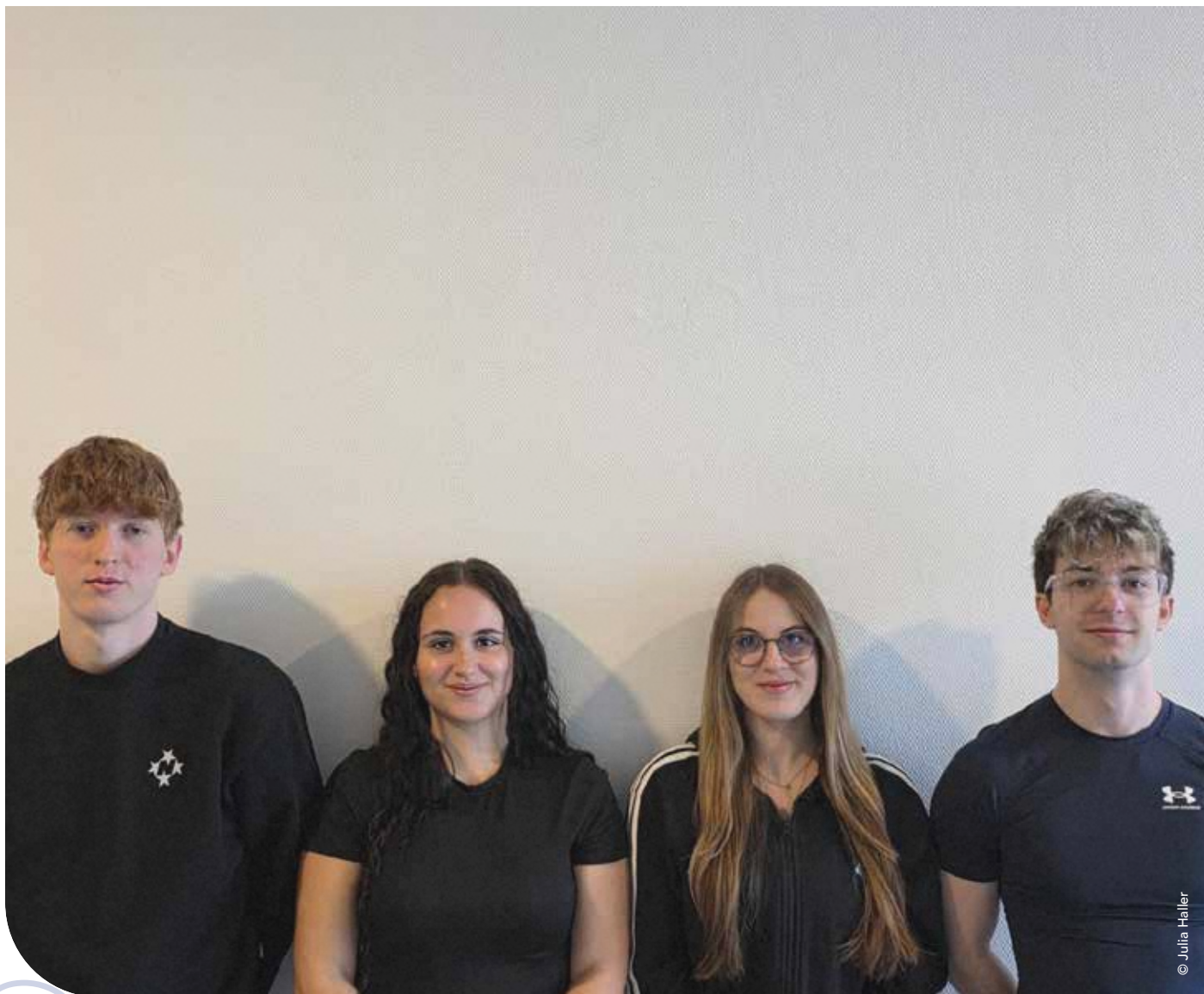
Im Inneren des Anhängers befindet sich eine kleine Kamera, die mit künstlicher Intelligenz arbeitet. Sie erfasst kontinuierlich die Umgebung und analysiert sie in Echtzeit. Hindernisse, Treppen, Fahrzeuge oder andere potenzielle Gefahren werden frühzeitig erkannt. Die wichtigsten Informationen werden anschließend über dezente, kaum sichtbare Kopfhörer als klare Sprachausgaben wiedergegeben. Auf diese Weise werden visuelle Eindrücke in hörbare Informationen umgewandelt – Sehen wird zu Hören.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil von Charmeye ist die Personenerkennung. Das System kann bekannte Personen identifizieren und ihre Position beschreiben. Dadurch werden soziale Situationen deutlich erleichtert. Hinweise wie „Dein Freund steht links von dir“ helfen dabei, Gespräche sicherer und entspannter zu führen.

Neben der Technik spielt auch das Design eine große Rolle. Charmeye ist als moderner Kettenanhänger gestaltet, der leicht, bequem und unauffällig ist. Dadurch kann das Produkt problemlos im Alltag getragen werden, ohne besonders aufzufallen.

Insgesamt trägt Charmeye dazu bei, die persönliche Sicherheit zu erhöhen und die Selbstständigkeit von blinden und sehbehinderten Menschen zu stärken. Gleichzeitig reduziert es die Abhängigkeit von Begleitpersonen und unterstützt eine inklusivere Gesellschaft. Charmeye steht somit für eine Zukunft ohne Barrieren, in der Technologie Menschen mehr Freiheit, Orientierung und Selbstvertrauen im Alltag ermöglicht.





Leonie Gredler, Julia Haller, Anton Dornauer, Simon Angerer
BHAK/BHAS Schwaz

Clear Health

Ein Projekt der Zukunft

In Österreich erkranken jährlich über 45.000 Menschen an Krebs und rund 800.000 Menschen erhalten die Diagnose Diabetes. Diese Zahlen zeigen uns, dass wir dringend eine Lösung brauchen. Unsere App Clear-Health soll genau hier ansetzen und Menschen im Alltag unterstützen sowie Krankheiten frühzeitig erkennen.

Was ist „Clear-Health“?

Unsere Idee zu „Clear-Health“ besteht aus einer App mit einer speziell entwickelten Smartwatch. Unsere Idee soll nicht nur ein gesünderes Leben im Alltag unterstützen, sondern auch bei (Vor-)Erkrankungen mit Fokus auf Krebs und Diabetes eine erhebliche Erleichterung für Jung und Alt sein. Neben allgemeinen Funktionen, über die auch eine herkömmliche Smartwatch verfügt, bietet unsere Erfindung zusätzliche Funktionen mit Fokus auf (ehemalige) Krebserkrankte und Diabetiker/innen.

Wie kann Clear-Health Erkrankten helfen?

Immer häufiger wird die Wichtigkeit jeglicher Untersuchungen vernachlässigt und das kann auch ein ausschlaggebender Grund für eine bereits fortgeschrittene Erkrankung sein. Eine Früherkennung erhöht die Heilungschancen deutlich, bei manchen Krebsarten, wie Haut- oder Darmkrebs, laut Krebsforschung sogar auf über 90 %. Durch frühzeitige Erkennung von Krankheiten und regelmäßige Gesundheitskontrollen können schwere Krankheitsverläufe verhindert werden. Dadurch könnten langfristige Behandlungskosten reduziert und das Gesundheitssystem entlastet werden.

Die Krebsfunktion unserer App unterstützt Nutzer/innen dabei, wichtige Termine, wie Vor- bzw. Nachsorgeuntersuchungen im Blick zu halten und wichtige Medikamente nicht zu vergessen. Zusätzlich arbeitet das System mithilfe eines implantierten Mikrosensors im Blutkreislauf, der jegliche Veränderungen frühzeitig erkennen kann. Sollte der Sensor Auffälligkeiten feststellen, wird sofort eine Nachricht an den/die Nutzer/in gesendet, sodass Benutzer/innen schnellstens reagieren können.

Viele Menschen wissen zunächst gar nicht, dass sie an Diabetes erkrankt sind. Deshalb ist auch hier eine regelmäßige Kontrolle des Blutzuckerspiegels besonders wichtig. Unsere Diabetesfunktion von Clear-Health ermöglicht eine ständige Messung des Blutzuckers und dadurch kann die Diagnose auch schon frühzeitig gestellt werden.

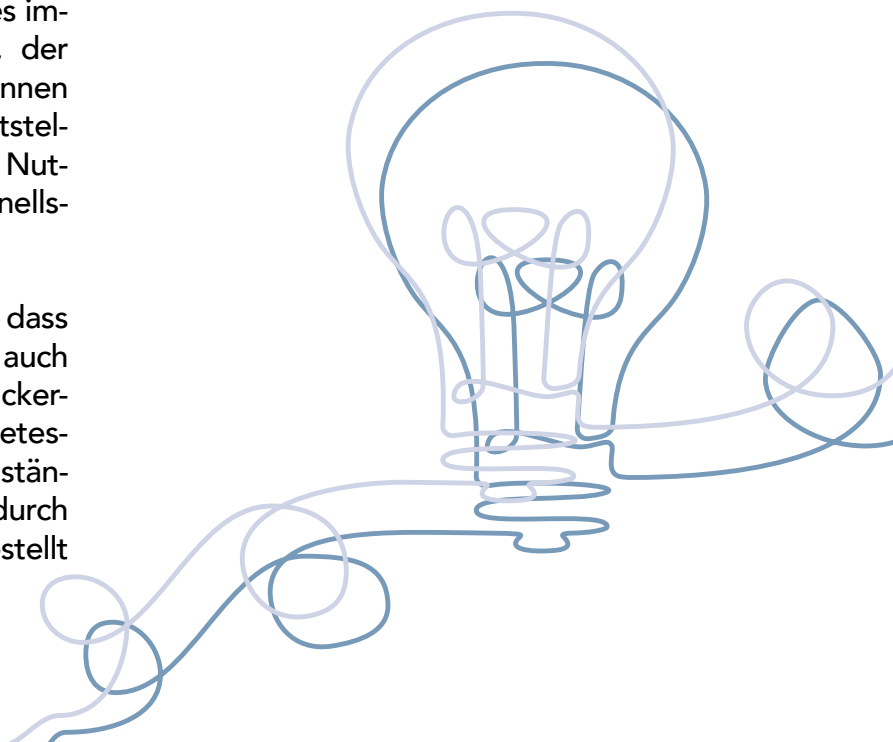
Die App erinnert bei der Diagnose ebenfalls an die Medikamente oder ärztlichen Terminen. Falls sich ein Wert negativ verändert, wird unverzüglich eine Nachricht an den/die Benutzer/in gesendet und somit wird der gesundheitliche Zustand ständig präzise verfolgt, denn eine regelmäßige Kontrolle des Blutzuckers ist entscheidend für die Erkennung und Behandlung.

Studien zeigen auch, dass digitale Erinnerungen die Therapietreue deutlich verbessern können. In einer Untersuchung nahmen Patient/innen mit Smartphone-Erinnerungen ihre Medikamente deutlich häufiger richtig ein als Patienten ohne Erinnerungen.

Unsere Clear-Health Gruppe

Hinter der Idee Clear-Health steht ein Team aus vier jungen, engagierten Schülern/innen der BHAK Schwaz. Unsere Motivation entstand aus unseren persönlichen Erfahrungen. Jeder von uns kennt mindestens eine Person, die von Krebs oder Diabetes betroffen ist, beziehungsweise war.

Unsere Vision: eine App die nicht nur eine technische Erfindung ist, sondern eine Möglichkeit auf eine gesunde und sorgenfreie Zukunft. Krankheiten sollen früher erkannt, besser überwacht und einfacher behandelt werden können. Clear-Health soll der Standart für die Medizin von morgen sein.



TOP
3
TOP



© Seijla Prosic

Seijla Prosic, Sara Kostacevic
Bundesfachschule für wirtschaftliche Berufe Wörgl

Green Coins

Unsere Idee „GreenCoins“ entstand aus der Frage, wie wir Menschen von Jung bis Alt motivieren können, aktiv an einer sauberen und nachhaltigeren Umwelt mitzuwirken – und das auf eine Weise, die Spaß macht, leicht zugänglich ist und langfristig Wirkung zeigt. „Unsere Umwelt ist durch den unentsorgten Müll in öffentlichen Räumen maßgeblich belastet...“ beschreibt treffend die Ausgangssituation, die uns zu dieser Idee geführt hat.

Viele öffentliche Bereiche wie Parks, Schulhöfe, Wälder, Spielplätze oder Parkplätze werden regelmäßig verschmutzt. Die Reinigung verursacht hohe Kosten für Gemeinden und damit für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Gleichzeitig wächst das Bewusstsein in der Bevölkerung, dass nachhaltiges Handeln notwendig ist. Genau hier setzt GreenCoins an: ein digitales, spielerisches Belohnungssystem, das Menschen motiviert, Müll in ihrer Umgebung zu sammeln und dadurch aktiv zum Umweltschutz beizutragen.

Der Ablauf ist bewusst einfach gestaltet. Menschen sammeln Müll in öffentlichen Räumen und bringen ihn anschließend zu Sammelstationen, die in mehreren Tiroler Gemeinden eingerichtet werden. Dort erhalten sie digitale Punkte – die GreenCoins. Diese können gegen attraktive Belohnungen eingelöst werden, etwa kostenlose Busfahrten, Rabatte in lokalen Geschäften oder Vergünstigungen in gastronomischen Betrieben. Dadurch entsteht ein Kreislauf, der nachhaltiges Verhalten belohnt und gleichzeitig die regionale Wirtschaft stärkt.

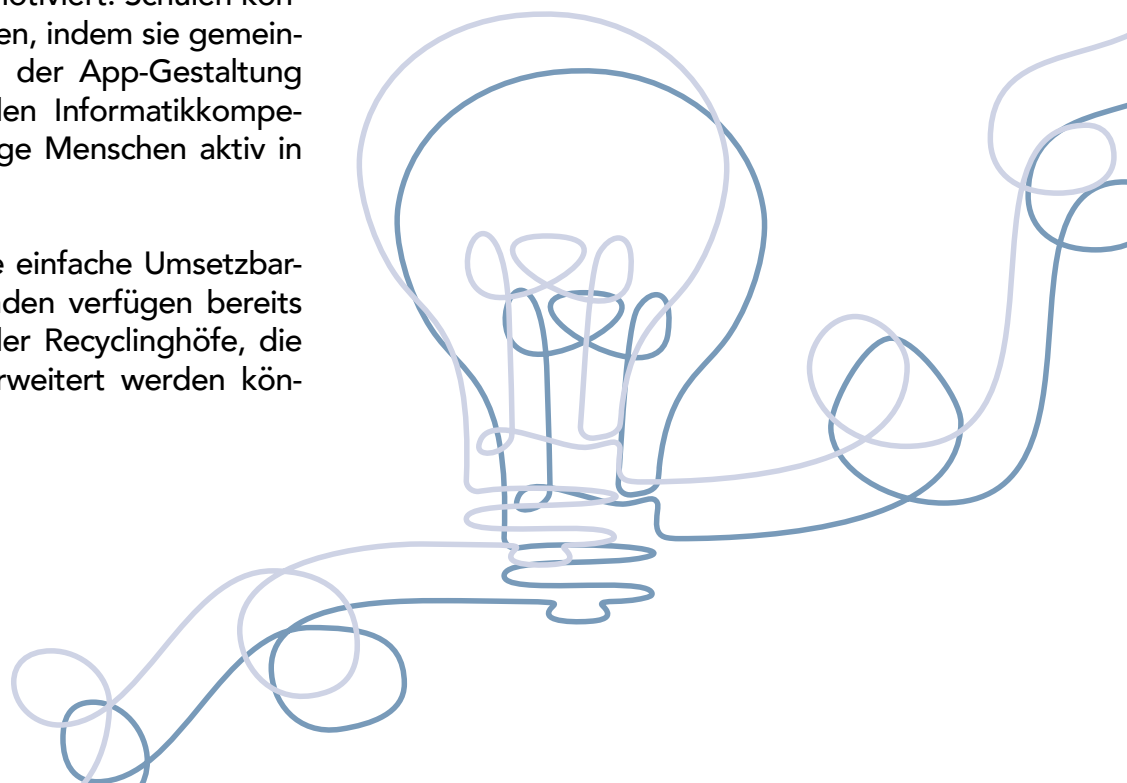
Die Idee ist innovativ, weil sie Umweltschutz, Digitalisierung und Gamification miteinander verbindet. Während viele Initiativen auf Verbote oder Strafen setzen, arbeitet GreenCoins mit positiven Anreizen. Ein PLZ-Ranking in der App zeigt, welche Gemeinde besonders aktiv ist. So entsteht ein spielerischer Wettbewerb zwischen Regionen, der zusätzlich motiviert. Schulen können sich ebenfalls beteiligen, indem sie gemeinsam mit Jugendlichen an der App-Gestaltung mitwirken. Dadurch werden Informatikkompetenzen gefördert und junge Menschen aktiv in das Projekt eingebunden.

Ein weiterer Vorteil ist die einfache Umsetzbarkeit. Viele Tiroler Gemeinden verfügen bereits über Sammelstationen oder Recyclinghöfe, die ohne großen Aufwand erweitert werden können.

Die App selbst bleibt bewusst übersichtlich: QR-Codes, ein Punktesystem und eine klare Benutzeroberfläche – Funktionen, die heute selbstverständlich genutzt werden. Dadurch kann das Projekt schnell und effizient gestartet werden. Auch der nachhaltige Nutzen ist vielfältig. Weniger Müll in Parks, Wäldern und auf Straßen verbessert die Lebensqualität und schützt die Natur. Gleichzeitig stärkt das Projekt das Gemeinschaftsgefühl, da Menschen gemeinsam Verantwortung für ihre Umgebung übernehmen. Die lokale Wirtschaft profitiert ebenfalls, weil Geschäfte und Restaurants durch die angebotenen Belohnungen neue Kundinnen und Kunden gewinnen.

Besonders wichtig ist uns, dass GreenCoins fair, sicher und datenschutzkonform ist. Niemand wird zur Teilnahme verpflichtet. Die App erfasst nur notwendige Daten wie Name, Adresse und Postleitzahl. Die Auswertung der gesammelten Müllmengen erfolgt anonymisiert nach PLZ – niemand kann sehen, wer wie viel gesammelt hat.

Unser Ziel ist es, ein System zu schaffen, das Spaß macht, einfach funktioniert und tatsächlich etwas verändert. Wenn viele Menschen mitmachen, kann Tirol zu einem Vorbild für andere Regionen werden. GreenCoins zeigt, dass Umweltschutz nicht langweilig sein muss, sondern motivierend, modern und gemeinschaftlich.





Konstantin Fiechl, Vincent Sillaber, Jakob Hotter
BHAK/BHAS Schwaz

Health Talk

HealthTalk ist eine digitale Gesundheitsplattform, die Jugendlichen eine anonyme, schnelle und sichere Anlaufstelle für Gesundheitsfragen bietet – direkt am Smartphone. Unser Ziel ist es, Hilfe dort verfügbar zu machen, wo Jugendliche sich ohnehin aufhalten: online.

Das Problem

Viele Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 13 und 25 Jahren haben Fragen oder Probleme rund um mentale Gesundheit, Sucht (Drogen, Alkohol), Sexualität, Ernährung oder Stress, trauen sich aber nicht, Hilfe zu suchen. Scham, Angst verurteilt zu werden oder die Unsicherheit, „ob es schon schlimm genug ist für den Arzt“, führen dazu, dass sie lange warten. In ländlichen Regionen sind zudem Wartezeiten für psychologische und medizinische Hilfe besonders lang, oft fehlen spezialisierte Angebote in erreichbarer Nähe. Die Folge: Probleme werden zu spät erkannt, Krisen eskalieren unnötig – obwohl frühzeitige Unterstützung viel Leid verhindern könnte.

Die Lösung: HealthTalk App

HealthTalk ist als App und Webplattform gedacht, die Jugendliche niederschwellig, anonym und sicher mit Expert:innen aus Medizin, Psychologie und Gesundheitscoaching verbindet. Die Anwendung setzt dabei auf eine Kombination aus KI-Unterstützung, persönlicher Beratung und hochwertigem Lerncontent, speziell aufbereitet für junge Menschen. Kernfunktionen:

› KI-basierter Gesundheits-Check

Eine KI stellt gezielte Fragen zu Symptomen und Stimmung, strukturiert die Angaben und gibt eine erste Einschätzung zur Situation. Anschließend führt sie die Nutzer:innen in den passenden Bereich der App weiter, etwa zu Videos, Artikeln oder zur Expertenberatung.

› Hilfevideos & Wissensbasis

Kurzvideos, Erklärclips und Artikel von Ärzt:innen und Psycholog:innen zu Themen wie Depression, Angst, Sucht, Sexualität, Stressmanagement oder gesunde Ernährung. Die Inhalte sind jugendgerecht, verständlich und jederzeit abrufbar – ideal, um sich erst einmal anonym zu informieren.

› Anonymer Chat & Video-Call

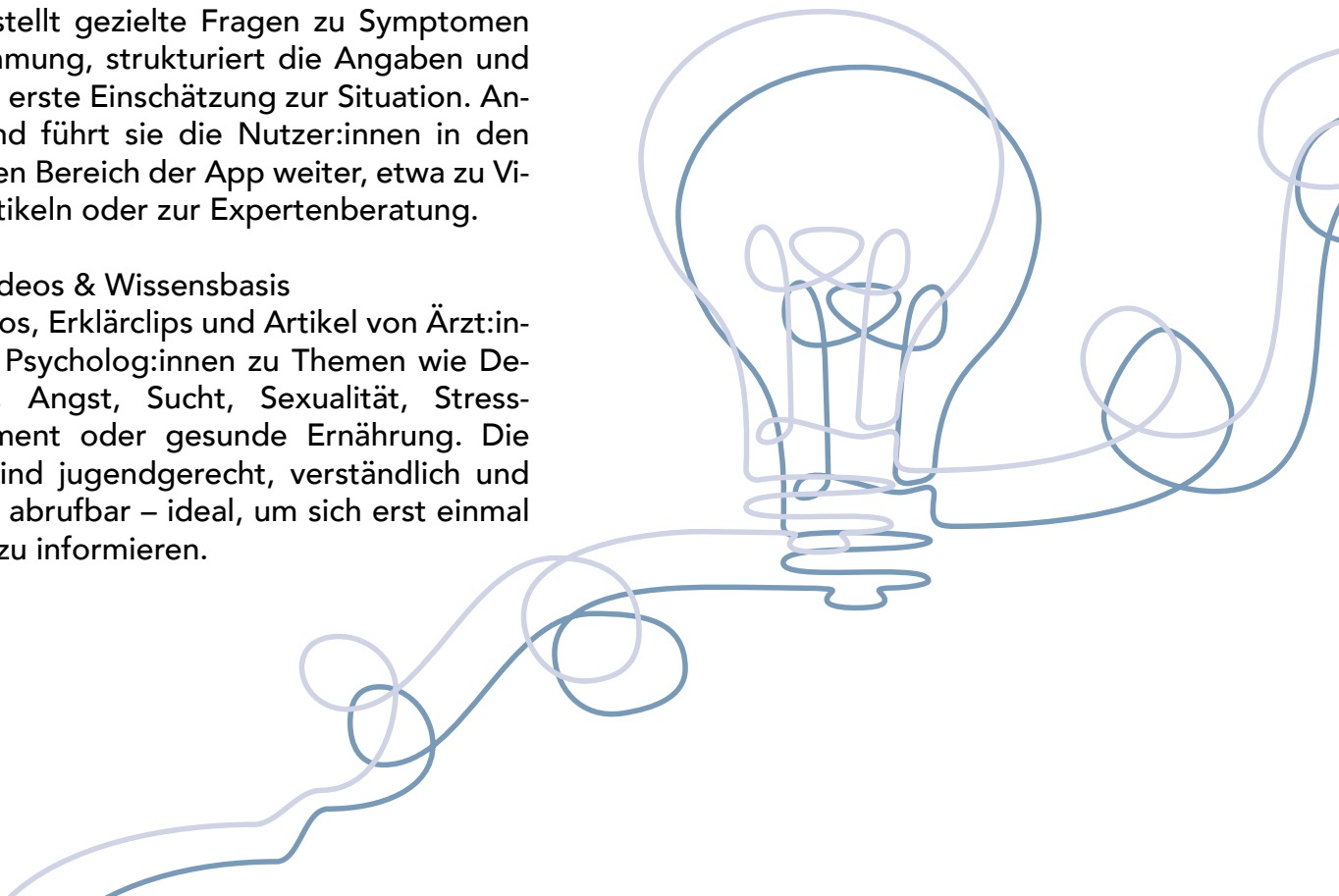
Jugendliche können mit zertifizierten Ärzt:innen, Therapeut:innen oder Gesundheitscoaches chatten oder Video-Calls führen – ohne ihren echten Namen angeben zu müssen. So entsteht ein sicherer Raum, in dem sensible Themen offen angesprochen werden können.

› Community-Bereich

Ein moderierter, anonymer Bereich, in dem sich Jugendliche gegenseitig unterstützen, Erfahrungen teilen und sich weniger allein fühlen. Klare Regeln und Moderation schützen vor Mobbing und falschen Ratschlägen.

› Datenschutz & Sicherheit

Die App soll DSGVO-konform und medizinisch geprüft sein, mit strenger Anonymisierung, verschlüsselter Kommunikation und klaren Datenschutzrichtlinien.





Leonie Koch, Lara Winkler, Antonia Hausberger, Alexander Hauffe, Sarah Berger
Bundesfachschule für wirtschaftliche Berufe Wörgl

Mehr Gesundheitsförderung in Schulen

Bewegung und Ernährung

Für uns ist es besonders wichtig, mehr Gesundheitsförderung in Schulen als grundlegendes Schulprinzip zu festigen. Aus eigener Erfahrung können wir sagen, dass es im Schulalltag häufig zu einem Mangel an Bewegung kommt und wir die meiste Zeit nur sitzen. Auch das Ernährungsangebot an vielen Schulen besteht oft hauptsächlich aus stark verarbeiteten Snacks mit hohem Zucker- und Fettanteil. Mit unserer Idee möchten wir das ändern.

Bereich Ernährung:

Das Essensangebot an Schulen sollte grundlegend umgestellt werden. Schulen sollten verpflichtet werden, nur nachhaltige und gesunde Jausen anzubieten. Die Mahlzeiten und Snacks sollen ausgewogen und nährstoffreich sein, da sie zu mehr Konzentration, Leistungsfähigkeit und allgemeinem Wohlbefinden beitragen. Dazu können Schulen mit Partnern wie Restaurants, regionalen Bauern oder Supermärkten zusammenarbeiten.

Wichtig ist auch ein von Schülern organisierter Pausenverkauf. Die Speisen sollten von Schülerinnen und Schülern selbst aus gesunden Zutaten zubereitet werden. Das übrige Geld, das durch den Verkauf erwirtschaftet wird, könnte den Schülern als Motivation zugutekommen. Dadurch lernen sie frühzeitig, wie gesunde Ernährung funktioniert, und entwickeln gleichzeitig praktische Fähigkeiten wie Kochen, Teamarbeit und Verantwortungsbewusstsein. Natürlich müsste das Prinzip des Pausenverkaufs oder eines Schulrestaurants an den jeweiligen Schultyp angepasst werden. Beispielsweise bräuchten Volksschüler mehr Unterstützung beim Kochen, und auch das Speisenangebot wäre anders als an einer höheren Bildungseinrichtung.

Eine weitere Idee ist, Wasserspender an Schulen einzubauen. Dadurch könnte die Wasserqualität verbessert werden, und die Schüler hätten einen leichteren Zugang zu gutem Trinkwasser. Gleichzeitig würden sie eher Wasser trinken und weniger zu gesüßten Getränken greifen.

Sport

Ebenso wichtig ist, dass Bewegung zu einem festen Bestandteil des Schulalltags wird. Mindestens eine Stunde Sport pro Schultag sollte eingeführt werden. Dies könnte gemeinsam mit dem Bildungsministerium im Lehrplan festgelegt werden. Dabei geht es nicht nur um den klassischen Sportunterricht, sondern auch um zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten im Schulalltag.

Zusätzlich sollte mehr Bewegung im Freien stattfinden, sowie ein abwechslungsreicher Sportunterricht angeboten werden, bei dem auch unterschiedliche und neue Sportarten ausprobiert werden können.

Wichtig ist auch, eine kurze Bewegungseinheit am Anfang jeder Unterrichtsstunde einzubauen. Diese soll etwa fünf Minuten dauern und aus einfachen Übungen wie Dehnen, Atemübungen oder kurzen Konzentrationsübungen bestehen. Diese Übungen können helfen, wieder konzentrierter zu lernen und den langen Sitzzeiten entgegenzuwirken. Bewegung würde dadurch stärker in den normalen Unterricht integriert werden und zu einem grundlegenden Unterrichtsprinzip werden.

Damit dies gut umgesetzt werden kann, sollten auch Lehrkräfte entsprechende Weiterbildungen erhalten, um solche Bewegungseinheiten sinnvoll in den Unterricht einzubauen und zu lernen wie sie Schülerinnen und Schüler zu mehr Bewegung motivieren können.

Wichtig ist außerdem, dieses Konzept an die verschiedenen Schultypen und Altersgruppen individuell anzupassen. Nicht jede Maßnahme passt gleich gut für jede Schulstufe. Deshalb könnte das Konzept zunächst an einigen Schulen als Schulversuch getestet werden und dann noch individuell gestaltet und angepasst werden.

Nutzen für die Zukunft

Für die Zukunft bringt eine stärkere Gesundheitsförderung in Schulen viele Vorteile. Sie wirkt präventiv gegen Krankheiten, fördert die Freude an Bewegung und unterstützt die Entwicklung gesunder Gewohnheiten für das spätere Arbeitsleben. Langfristig gesehen profitiert auch die Gesellschaft von einer bewussteren, gesünderen und nachhaltigeren Generation.



© studio schwarzweiss

Toqa Al-Zbedy
BHAK/BHAS Schwaz

Ovella

Unterstützung für Frauen mit PCOS

Viele junge Frauen leiden unter Polyzystisches Ovarialsyndrom, oft ohne es sofort zu wissen. Typische Probleme sind eine unregelmäßige oder ausbleibende Periode, Akne, verstärkte Körperbehaarung, Gewichtsschwankungen und Müdigkeit. PCOS ist eine komplexe Erkrankung, die Hormone, Stoffwechsel und das Wohlbefinden beeinflusst. Trotzdem wird PCOS oft nicht ernst genug genommen. Viele Betroffene hören nur eine Standardlösung: die Antibabypille. Diese kann Symptome lindern, löst aber meist nicht die eigentlichen Ursachen. Viele Frauen fühlen sich damit allein gelassen und nicht richtig verstanden.

Genau hier setzt Ovella an.

Ovella ist ein ganzheitliches System, das Frauen mit PCOS im Alltag unterstützt. Es besteht aus einer App und einer ergänzenden Unterstützung durch wichtige Nährstoffe.

Die Ovella-App ist das Herzstück. Sie hilft dabei, den eigenen Körper besser zu verstehen. Nutzerinnen können ihren Zyklus, Symptome wie Hautprobleme oder Stimmung sowie ihr Energielevel einfach dokumentieren. Die App zeigt Zusammenhänge auf und hilft, Muster zu erkennen.

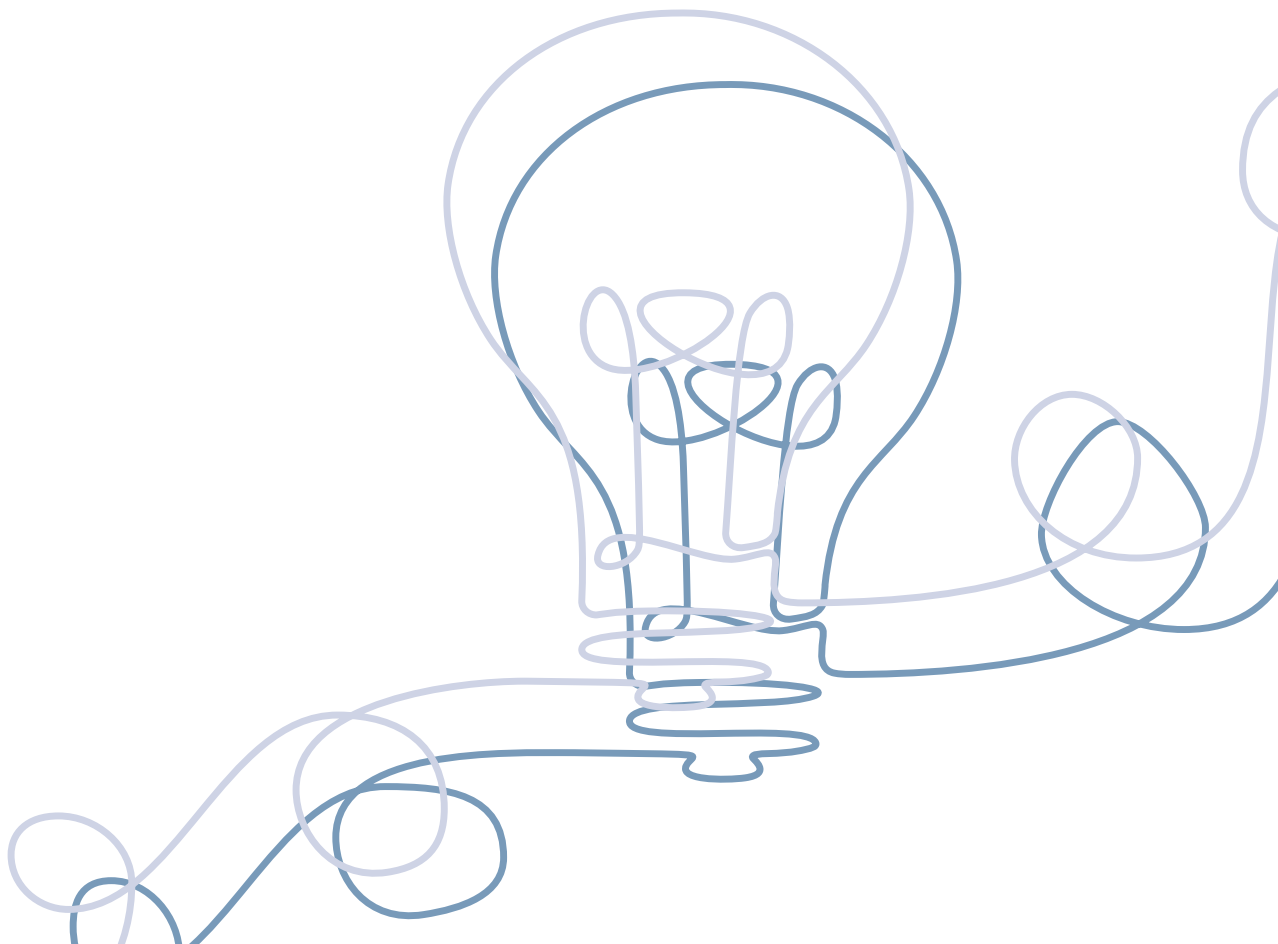
Ein besonderer Fokus liegt auf der Community. Frauen können ihre Erfahrungen teilen, sich austauschen und voneinander lernen. So entsteht ein Raum, in dem sich niemand mehr allein fühlen muss.

Zusätzlich erstellt die App individuelle Empfehlungen für den Alltag. Dazu gehören einfache Tipps zu Ernährung, Bewegung und Lebensstil. Diese Faktoren spielen bei PCOS eine wichtige Rolle und können helfen, den Körper zu stabilisieren.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Zusammenarbeit mit ÄrztInnen. Die gesammelten Daten können helfen, den Gesundheitszustand besser zu verstehen. So können Behandlungen gezielter und schneller angepasst werden.

Ergänzend dazu setzt Ovella auf unterstützende Wirkstoffe wie Myo-Inositol, Vitamin D, Omega-3, Magnesium und Zink. Diese können dabei helfen, den Körper ins Gleichgewicht zu bringen und Symptome zu lindern – ganz ohne starke Hormone.

Ovella richtet sich besonders an junge Frauen, die keinen Kinderwunsch haben und eine Alternative zu klassischen hormonellen Behandlungen suchen. Ziel ist es nicht, PCOS zu heilen. Ziel ist es, den Körper zu unterstützen, Symptome zu verbessern und das eigene Wohlbefinden zu stärken.



TOP
3
TOP



Yaren Dogu, Lea Meixner
BHAK/BHAS Schwaz

Safe Space

Psychische Gesundheit spielt im Leben von Jugendlichen eine immer größere Rolle. Leistungsdruck, Prüfungsstress, soziale Medien, Zukunftsängste oder persönliche Probleme können viele junge Menschen belasten. Dennoch wird mentale Gesundheit im Alltag oft zu wenig thematisiert. Viele Jugendliche trauen sich nicht, offen über ihre Gefühle zu sprechen, aus Angst vor Stigmatisierung, Unverständnis oder negativen Reaktionen aus ihrem Umfeld. Genau hier setzt das Projekt „SafeSpace“ an und verfolgt einen präventiven, niedrigschwelligen und inklusiven Ansatz.

SafeSpace ist eine digitale Plattform in Form einer Webseite, die Jugendlichen dabei helfen soll, sich regelmäßig mit ihrem eigenen Wohlbefinden auseinanderzusetzen. Die Plattform kann sowohl im schulischen Umfeld als auch privat genutzt werden. Schulen können SafeSpace beispielsweise im Unterricht einsetzen und etwa 10 bis 15 Minuten Zeit einplanen, damit Schüler:innen kurze Übungen oder Reflexionsaufgaben durchführen. Gleichzeitig richtet sich SafeSpace jedoch nicht nur an Schüler:innen. Auch Jugendliche, die eine Lehre machen, eine Ausbildung absolvieren oder sich außerhalb der Schule belastet fühlen, können die Plattform jederzeit selbstständig nutzen.

Ein zentrales Element der Plattform sind kurze tägliche Challenges, die nur etwa zwei bis vier Minuten dauern und maximal fünf Minuten in Anspruch nehmen. Diese kleinen Aufgaben sollen leicht in den Alltag integriert werden können und Jugendliche dazu motivieren, regelmäßig über ihr eigenes Wohlbefinden nachzudenken. Beispiele für solche Challenges sind kurze Atemübungen zur Entspannung, Einträge in ein digitales Dankbarkeitstagebuch oder Reflexionsfragen wie „Was war heute ein positiver Moment?“ oder „Welches kleine Ziel möchtest du heute erreichen?“. Auch Wochenziele oder kleine Offline-Challenges können Teil der Plattform sein, zum Beispiel bewusst eine kurze Pause vom Handy zu machen, einen Spaziergang zu machen oder sich Zeit für eine persönliche Aktivität zu nehmen. Durch diese kurzen Übungen lernen Jugendliche, sich selbst besser wahrzunehmen und kleine Schritte zur Verbesserung ihres Wohlbefindens zu setzen.

Neben den täglichen Challenges bietet SafeSpace auch verschiedene Selbsthilfe-Tools. Dazu gehören beispielsweise Atemübungen, kurze Entspannungsübungen, Konzentrationshilfen oder kleine Stress-Checks. Diese Tools sollen Jugendlichen in belastenden Momenten helfen, sich kurz zu sammeln und einfache Strategien zur Stressbewältigung kennenzulernen. Dabei hat die Plattform keinen therapeutischen Anspruch, sondern soll als unterstützende und präventive Hilfe im Alltag dienen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Plattform sind anonyme, moderierte Chats. In diesen können Jugendliche über Themen wie Prüfungsangst, Stress, Selbstzweifel oder persönliche Herausforderungen sprechen. Die Chats können sowohl als Gruppenchats zu bestimmten Themen als auch als Einzelchats gestaltet sein. Moderiert werden sie von externen Fachpersonen, zum Beispiel Psycholog:innen, Schulpsycholog:innen oder Menschen, die selbst ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Nutzer:innen können aktiv am Gespräch teilnehmen oder auch einfach mitlesen, wodurch auch zurückhaltende Personen erreicht werden.

Zusätzlich enthält SafeSpace anonyme Erfahrungs- und Erfolgsgeschichten von Jugendlichen oder anderen Personen, die über ihre Herausforderungen berichten und erzählen, was ihnen geholfen hat. Diese Geschichten werden vor der Veröffentlichung geprüft, um sicherzustellen, dass sie respektvoll, authentisch und hilfreich für die Community sind. Dadurch entsteht ein Raum, in dem Jugendliche erkennen können, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind.

Optional kann außerdem ein anonymes Stimmungsradar integriert werden, bei dem Nutzer:innen einmal täglich ihre aktuelle Stimmung angeben können. Wenn SafeSpace in Schulen verwendet wird, können diese ausschließlich zusammengefasste, anonyme Ergebnisse erhalten, um mögliche Belastungsphasen frühzeitig zu erkennen und präventiv darauf zu reagieren.

Ein besonders wichtiger Aspekt von SafeSpace ist der Datenschutz. Die Plattform funktioniert vollständig anonym, und es werden keine persönlichen Daten gespeichert. Dadurch entsteht eine sichere Umgebung, in der Jugendliche ehrlich über ihre Gefühle nachdenken und sich austauschen können. SafeSpace soll dazu beitragen, mentale Gesundheit zu enttabuisieren und Jugendlichen einen sicheren Raum für Austausch, Reflexion und Unterstützung zu bieten.



© Bettina Moghimi

Hanna Gartner, Anika Reienthaler, Laura Stuphan, Bettina Moghimi
Bundeschulzentrum Eybnerstraße St. Pölten

Workshop

Künstliche Intelligenz

Geplant ist ein Workshop zum Thema Künstliche Intelligenzen. Er soll sich an Kinder und Jugendliche in den höheren Klassen einer Volksschule, sowie an die Schüler*innen in Hauptschulen richten. Im Vordergrund soll das interaktive Lernen der Teilnehmer stehen.

Für dieses Thema haben wir uns entschieden, weil wir der Meinung sind, dass man Menschen in dieser Zielgruppe über die Guten sowie die schlechten Seiten der KI aufklären sollte. Durch unsere derzeitigen Praktika, die wir in Volks- und Hauptschulen absolvieren, ist uns aufgefallen wie viele, vor allem Hauptschüler, bereits mit ChatGPT und co. arbeiten, aber die Auswirkungen nicht einschätzen können und nicht wirklich nachvollziehen können, wie die KI eigentlich arbeitet. Daher wollen wir ihnen die richtige Verwendung näherbringen. Dazu hat jeder von uns eine Station geplant, die wir in Folgendem näher beschreiben wollen.

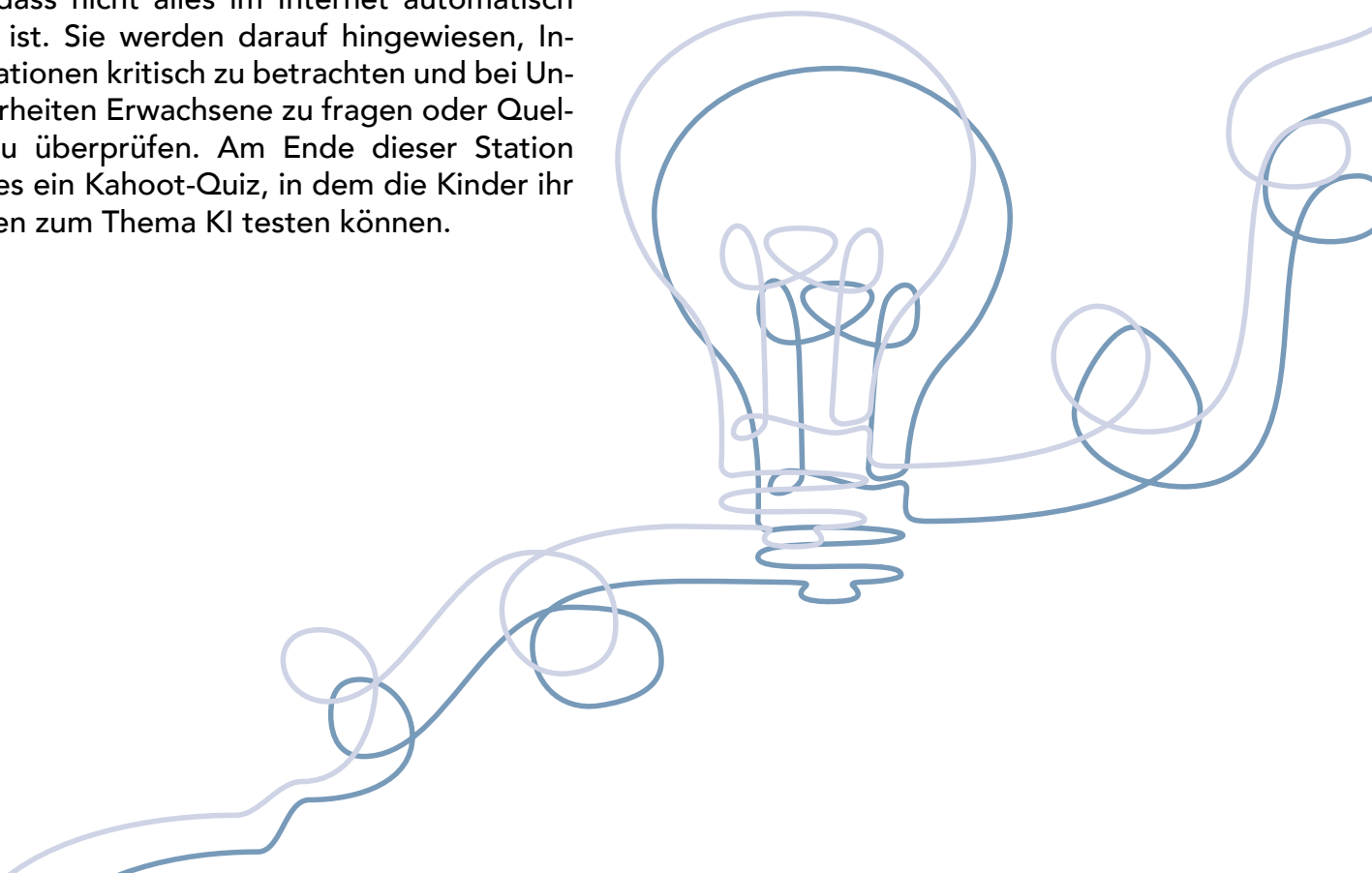
Das Projekt besteht aus vier Stationen, an denen Kinder auf einfache und spielerische Weise etwas über Künstliche Intelligenz lernen.

An der ersten Station sehen die Kinder ein Plakat, das erklärt, was KI ist und welche Vor- und Nachteile sie mit sich bringt. Es wird gezeigt, dass KI sehr hilfreich sein kann, zum Beispiel beim Erstellen von Bildern, Texten oder anderen Inhalten. Gleichzeitig wird erklärt, dass KI auch Bilder erzeugen kann, die sehr echt aussehen, obwohl sie nicht mit einer Kamera aufgenommen wurden. Solche Bilder können Menschen täuschen. Deshalb lernen die Kinder, dass nicht alles im Internet automatisch wahr ist. Sie werden darauf hingewiesen, Informationen kritisch zu betrachten und bei Unsicherheiten Erwachsene zu fragen oder Quellen zu überprüfen. Am Ende dieser Station gibt es ein Kahoot-Quiz, in dem die Kinder ihr Wissen zum Thema KI testen können.

An der zweiten Station werden vier Bilder gezeigt. Die Kinder sollen erraten, welche davon mit KI erstellt wurden. Am Ende stellt sich heraus, dass alle Bilder von einer KI generiert wurden. Anschließend sprechen die Kinder darüber, woran sie das erkannt haben. Danach wird erklärt, worauf man achten kann, um KI-Bilder besser zu erkennen.

An der dritten Station werden verschiedene KI-Programme miteinander verglichen. Die Kinder lernen, dass unterschiedliche KI-Tools für verschiedene Aufgaben geeignet sind, zum Beispiel für Texte, Bilder oder Videos. Mithilfe von Bildkarten wird anschaulich erklärt, wofür welche KI genutzt werden kann. Anschließend ordnen die Kinder typische Aufgaben den passenden KI-Programmen zu.

In der vierten Station ziehen die Kinder Aufgaben, die sie mithilfe der KI lösen sollen, etwa das Erstellen von Texten, Bildern oder Videos. Sie müssen das passende Programm auswählen und die Aufgabe damit umsetzen. Dadurch erfahren sie praktisch, wie KI funktioniert und wo sie im Alltag eingesetzt werden kann.





Managing the Public Interest am MCI

Der Studiengang Sozial-, Gesundheits- & Public Management am MCI arbeitet in engem Austausch mit dem Center for Social and Health Innovation (CSHI) am MCI | Die Unternehmerische Hochschule®. Gemeinsam greifen wir gesellschaftliche Themen wie Inklusion, Armut, Gesundheit, Organisationsentwicklung, Digitalisierung und eHealth auf und erarbeiten Lösungen, die dem Gemeinwohl dienen. Durch diesen Dialog zwischen Lehre, Forschung und Praxis tragen wir dazu bei, gesellschaftliche Herausforderungen aktiv zu gestalten.

Im Bachelorstudium Sozial-, Gesundheits- & Public Management erwerben Studierende fundierte rechtliche, betriebswirtschaftliche, soziale und managementbezogene Kompetenzen. Damit werden sie befähigt, in privaten und öffentlichen Organisationen Verantwortung zu übernehmen, mitzugestalten und zukunftsorientierte Entscheidungen zu treffen. Themen wie Organisationsentwicklung, Personalmanagement, Nachhaltigkeit, interkulturelle Zusammenarbeit und Prozessmanagement stehen dabei ebenso im Fokus wie gesellschaftliche Fragen rund um Armutsbekämpfung, Chancengerechtigkeit, Digitalisierung, Public Health und Versorgungssysteme.

Theorie, praxisnahe Lehre und Forschung greifen dabei unmittelbar ineinander: Studierende profitieren von aktuellen Forschungsergebnissen des CSHI, während zugleich praxisorientierte Fragestellungen aus dem Berufsalltag in die Lehre und Forschung einfließen. Dieser wechselseitige Austausch stärkt nicht nur die Qualität der Ausbildung, sondern liefert auch fundierte Entscheidungsgrundlagen für Politik und Gesellschaft.

Das Center for Social & Health Innovation ist ein multidisziplinäres Forschungszentrum, das sich mit aktuellen regionalen, nationalen und internationalen Herausforderungen im Sozial- und Gesundheitswesen beschäftigt. Ziel ist es, den wissenschaftlichen Diskurs zu bereichern und gleichzeitig evidenzbasierte, handlungsorientierte Empfehlungen für gesellschaftliche und politische Entscheidungsprozesse zu entwickeln. Der Fokus liegt auf methodenübergreifender Forschung in den Bereichen Public Health, soziale Teilhabe, Verhaltensforschung sowie digitale Technologien und Kommunikation.

Gemeinsam leisten der Studiengang und das CSHI so einen wichtigen Beitrag dazu, gesellschaftliche Anliegen aktiv mitzugestalten und zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln — We are Managing the Public Interest!

Weiter Informationen und Bewerbungsmöglichkeiten finden Sie hier:

[Bachelorstudium Sozial-, Gesundheits- & Public Management](#)



[Center for Social & Health Innovation](#)





IDEEN WETT BEWERB

Innovationen im Sozial- und Gesundheitswesen -
die Gesellschaft von morgen

2026

POWERED BY



CENTER FOR
SOCIAL & HEALTH
INNOVATION



Caritas